

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 20. April 1860.

**16.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts soll die Kirchenvisitation, welche mit Zustimmung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister seit dem Jahre 1856 in dem Lande veranstaltet worden ist, im Laufe dieses Jahres auch in Dresden vorgenommen werden. Nachdem infolge dieser Anordnung von der k. Kreisdirection Vortrag erstattet worden, hat das k. Ministerium genehmigt, daß die Visitation in der Woche vom Sonntage Rogate bis mit Sonntag Exaudi, einschließlich des Himmelfahrtstages, mithin vom 13. bis mit 20. Mai, in Gemäßheit des darüber festgestellten Plans abgehalten werde, auch zum Commissar bei derselben den Vicepräsidenten Geh. Kirchenrath Herrn Dr. Liebner ernannt, außerdem aber beschlossen, daß der Herr Kirchen- und Schulrath May allhier, in gleichen der Consist.-Rath Sup. Herr Dr. Kohlshütter (Letzterer jedoch nicht für die Kreuz- oder Frauenkirche), sowie zwei Assistenten, wozu der fürstl. und gräflich-schönburg'sche Consist.-Rath, Hr. Sup. Otto in Glauchau und der Herr Sup. Franz in Annaberg bestimmt worden sind, die Visitations-Commission bilden sollen. Die mit den Parochianen vorzunehmende Besprechung wird den 20. Mai im Saale der Stadtverordneten stattfinden. —

Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 22. März ist, nachdem durch wiederholte chemische Untersuchungen ausreichend festgestellt ist, daß Gefäße aus Zink oder verzinkte Gefäße die Eigenschaft haben, daß sich bei Aufbewahrung sehr vieler Flüssigkeiten und feuchter Substanzen in den-

selben Zinkoxyd und Zinksalze erzeugen, hierdurch aber die den Inhalt solcher Gefäße bildenden Substanzen Beimischungen erhalten, welche auf die menschliche Gesundheit sehr nachtheilig einzuwirken im Stande sind, der Gebrauch solcher Gefäße zur Aufbewahrung von Milch, Butter und andern zum Genuß bestimmten flüssigen und feuchten Substanzen, ingleichen beim Verkaufe von Milch, Butter, Bier, Wein, Branntwein, Essig, Speiseölen und andern Getränken und Eswaren bei Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder entsprechender Gefängnißstrafe für jeden Contraventionsfall sowie Confiscation der vorgefundenen verbotenen Gefäße untersagt. —

Der „D. A. Z.“ entlehnen wir folgende Mittheilung aus Sachsen: Alle Wintersaaten ohne Ausnahme sind gut aus dem Winter gekommen, entwickeln sich sehr kräftig und versprechen bei dem reichen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens eine gute Ernte, worauf auch die Getreidepreise, welche sich mehr zum Sinken neigen, hindeuten. Der späte Winter hat zwar die Bestellung der Frühjahrssaaten etwas verzögert, aber es steht zu hoffen, daß diese Verspätung von keinem Nachtheil sein werde. Sie wird nun, da anhaltend günstiges Bestimmungswetter zu erwarten ist, um so schneller beschiedt werden können. Auch für den Futterertrag der Wiesen sind gute Aussichten vorhanden, da dieselben, insoweit sie in dem Bereich der fließenden Gewässer liegen, eine wohlthätige Ueberschwemmung erfahren haben. Eine große Calamität sowohl für die Branntweimbrennerei als für den menschlichen Consum war und ist das bedeutende Faulen der Kartoffeln in den Aufbewahrungsorten, und es ist bemerkenswerth, daß trotz dessen die Spirituspreise nicht höher gegangen



sind. Dieselben sind in der That so niedrig, daß das Gewerbe des Branntweinbrennens aufgehört hat ein lucratives zu sein. Unter den Getreidearten ist es besonders die Gerste, welche zur Ausfuhr gesucht und im Preise gestiegen ist, weshalb auch die Bierpreise in die Höhe gegangen sind. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß, seitdem die Actienbrauereien uns gutes, reines Lagerbier brauen, auch die Privatbrauereien, um bestehen zu können, sich bestreben, ein besseres und nur aus Hopfen und Malz bestehendes Fabrikat zu liefern, in Folge dessen alle Lagerbiere sehr gut sind und dem Consum der bairischen theueren, mit Spirit versetzten und deshalb weniger gesunden Biere bedeutenden Abbruch gethan haben und noch mehr thun werden. Butter ist sehr im Preise gesunken; dasselbe gilt von dem Fettvieh, mit Ausnahme der Schweine, welche per Stück um 1 Thaler im Preise gestiegen sind, trotzdem die Einfuhr dieses Artikels aus Mecklenburg und Ungarn sehr bedeutend ist. Zug- und Zuchtvieh, mit Ausnahme der Pferde, welche immer noch sehr gesucht sind und theuer bezahlt werden, ist im Preise zurückgegangen. Wolle dagegen hält sich nicht nur im Preise, sondern hat sogar eine Preissteigerung von 1 Thaler per Stein erfahren; doch dürfte sich diese Preissteigerung nicht behaupten, wenn nicht bald gesicherte Zustände und mit ihnen ein vermehrter Fabrikbetrieb und eine erhöhte Handelsstätigkeit sich entwickeln, welche fehnlichst zu wünschen sind, wenn nicht noch mehr zu Grunde gehen soll, als bereits zu Grunde gegangen ist. —

Von den „Gesprächen über Hypotheken-Versicherung“, die vor wenig Wochen in Dresden (Verlag von Rudolf Kunze) erschienen, liegt bereits eine zweite, vermehrte Auflage vor. Die kleine Schrift, welche Grundbesitzern, wie Kapitalisten und überhaupt Allen, die sich für die Hypothekenversicherung interessieren, an aus dem alltäglichen Leben herausgegriffenen Vorgängen die Anwendbarkeit und vielgestaltige Nützlichkeit der Idee selbst deutlich, sowie die Einrichtungen der „Sächsischen Hypotheken-Gesellschaft“ praktisch bekannt zu machen bezweckt, ist demnach rasch in's Publicum gedrungen. Die Zusätze dieser zweiten Auflage betreffen neue Äußerungen der Thätigkeit nurerwähnter Anstalt. Die Schrift verbreitet sich ferner auch über die Bedeutung, welche die Hypotheken-Versicherung muthmaßlich in nicht zu fernher Zeit erlangen wird. Die Gesprächsform ist mit Geschick und Erfolg für die gestellte Aufgabe benutzt. Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis setzt zugleich sehr zweckmäßig in den Stand, die Erläuterung einzelner Einrichtungen der Anstalt und die Beantwortung von Fragen in Bezug auf die Hypotheken-Versicherung mit Leichtigkeit aufzufinden. —

Die königl. Finanz-Verwaltung hat jetzt auch die „Uebersicht des Verkehrs durch Staats-Communicationsmittel im Königreiche Sachsen für das Jahr 1859“ veröffentlicht. Befördert wurden im Jahre 11,059,022 Stück Briefe (677,098 mehr als im Jahre 1858), 121,610 Stück Telegramme (26,271 mehr), und 3,723,340 Personen

(623,283 mehr). Die Frachtfendungen auf den Staatseisenbahnen betragen 40,663,557 Centner (gegen 7 Mill. Ctr. mehr), auf den Staatsposten 1,658,050 Stück (56,555 mehr), die Geld- und Werthsendungen repräsentiren einen Werth von 193,432,628 Thaler. (5,706,688 Thaler weniger als 1858). —

Nachdem bereits Se. Maj. der König der allgemeinen deutschen National-Lotterie ein werthvolles Delgemälde als einen hervorragenden Gewinn widmete, haben nun auch der Prinz Georg nebst Gemahlin das Unternehmen mit dem Geschenke von zwei prachtvollen Porzellan-Basen beehrt. —

Laut Verordnung vom 22. März d. J. untersagt nun auch das Ministerium des Innern den Verkauf aller mit „Schweinfurter Grün“ gefärbten Kleiderstoffe und Puzwaaren für den Bereich des Königreichs Sachsen bei bis zu fünfzig Thalern ansteigender Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe für jeden Contraventionsfall. —

Nachdem bereits das Gerücht coursirte, daß der Canzlist Lehmann, der Mörder seiner eigenen Kinder, in letzterer Zeit bei seinem ausschweifenden Leben mehrfach mit Coupons ausgezahlt habe, ist eine genaue Untersuchung der von ihm zu führenden Bücher in der Staatsschuldenbuchhalterei vorgenommen und dabei gefunden worden, daß unter den von ihm zu löschenden Coupons 28 Stück à 10 Thlr. und 2 à 2 Thlr. fehlen. —

Wie die Constitutionelle Zeitung aus Dresden vom 12. April mittheilt, hat, noch ehe der dortige Stadtrath die Zurückweisung österröcher Silbermünzen angeordnet, bereits die königliche Bezirkssteuereinnahme deren Annahme verweigert, auch, auf diesfalls erstatteten Bericht, das königliche Finanzministerium angezeigt, daß es zwar bei den Verkehrsanstalten (Post, Eisenbahn) und bei fiscalischen gewerblichen Unternehmungen die Annahme österröcher Silbermünzen gestatte, daß aber die Ausdehnung dieser Vergünstigung auf Zoll- und Steuerklassen so lange bedenklich falle, als nicht Gleiches auch in Preußen u. geschehe, weil es sonst an ausreichender Verwendung dafür fehle. —

Der Bau einer neuen Porzellanfabrik in Reichen ist, nachdem im Herbst schon der Grund ausgegraben, in diesen Tagen kräftig in Angriff genommen worden. —

Das „Leipz. Kreisblatt“ weist in einem Aufsatze nach, daß der weiße Brustsyrup des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau unschädlicher weißer Zuckersyrup ist, und eine jede Flasche, die um den Preis von 15 Ngr. verkauft wird, einen reellen Werth von 21 Pfennigen enthält. —

Ernst Renz kommt trotz aller Ansagungen und Wünsche wenigstens in der nächsten Zeit nicht nach Dresden, sondern geht zunächst zur Messe nach Leipzig. Der Circus auf dem Judenteiche wird bereits niedergedrückt. —

Das neue Feldschlößchen-Bier soll vom 1. Mai an zum Versandt kommen. Je weniger bisher darüber in den Zeitungen zu lesen war, desto



sicherer glaubt man, daß dasselbe von guter Qualität sein und den im Winter 1858/59 behaupteten Ruf bald wieder einnehmen werde. —

Am 12. April geriethen bei Riesa oberhalb der Eisenbahnbrücke beim Transport von Steinen zwei Pferde des Maurermeisters Müller mit einem leeren Wagen und dem darauf befindlichen Knechte in die Elbe. Der Knecht wurde glücklicher Weise gerettet, die beiden schönen Pferde aber mußten ertrinken und sind mit dem Vordertheile des Wagens in der Gegend von Mühlberg angeschwommen. —

Der landwirthschaftliche Verein zu Plauen i. B. wird am nächsten Viehmarkt eine Viehwage zum allgemeinen Gebrauche gegen ein vorläufig auf 3 Ngr. pro Stück festgesetztes Wiegegeld aufgestellt haben. Der Verein geht von der Ansicht aus, daß der Schlachtviehhandel nach Gewicht der einfachste, reellste und für Käufer und Verkäufer gegen Verlust sicherndste und deshalb angenehmste Handel sein muß und derselbe, wenn nur Gelegenheit ist, das Vieh zu wiegen, so wie er auf den größten Viehmärkten Europas schon längst gebräuchlich, bald auch in Plauen eingeführt und herrschend werden wird. —

In Bezug auf die politische Lage der Dinge ist unstreitig das bemerkenswerthe Ereigniß der jüngsten Tage die plötzlich veränderte Haltung der Schweiz in der bewußten Neutralitätsfrage Frankreich gegenüber. Dem gewaltigen Anlaufe der Eidgenossenschaft, der auf die großartigsten Kriegsrüstungen schließen lassen mußte, folgte die Entsendung von zwei Bataillonen Infanterie mit zwei Kanonen nach Genf. Statt Napoleon zuvorzukommen und mit 100,000 Mann Nordsavoyen zu besetzen und dann, Gewehr im Arm, den Angriff des Feindes zu erwarten, wie man nach dem Patriotismus, der sich allerwärts kund gab, schließen mußte, beschloß man, die Besetzung des betreffenden neutralen Gebiets durch französische Truppen ruhig geschehen zu lassen und erst dann zum Schwerte zu greifen, wenn sich französische Gelüste auch nach schweizerischem Gebiete zeigen sollten. Wir verkennen allerdings nicht, daß die kleine Schweiz nicht im Stande ist, einen Kampf mit dem großen Frankreich siegreich durchzuführen, meinen aber, daß die Eidgenossenschaft ihre Kräfte nicht überschätzen und sich zu patriotischen Kundgebungen nicht hinreißen lassen mußte, die nun im Sande verlaufen. Was nun aber Frankreich anlangt, so deuten alle Symptome darauf hin, daß man in Paris die „deutsche Frage“ zu „studiren“ anfängt, wenngleich dieses Studium im gegenwärtigen Sommer wohl kaum soweit gedeihen möchte, daß man die Frage schließlich praktisch durch einen Invasionskrieg anfassen könnte. Dazu möchte es doch längerer Zeit bedürfen. Gegenwärtig wird sich wohl der Kaiser mit dem ersten Erfolge seiner „auswärtigen Studien“, mit der Einverleibung Savoyens begnügen und zufrieden damit sein, daß die Großmächte sich die Sache unter formeller Einlegung eines nicht viel sagenden Protestes gefallen lassen. Wollte man schon in diesem Sommer Eroberungen nach dem Rhein oder

der Schelde hin beginnen, so würden aller Welt über die Pläne des Napoleonismus die Augen aufgehen und die gemeinschaftliche Gefahr könnte die bedrohten Mächte rasch zu einem Bündniß gegen Frankreich einigen, und das ist's, was Napoleon zu vermeiden sucht. Er will Einen nach dem Andern angreifen und die Bundesgenossen des Gegners von ihrer Mithülfe dadurch abhalten, daß er sagt: wir thun dir ja nichts; wir wollen den Krieg „localisiren.“ Diese Politik des Napoleonismus muß Jedem beim Beginn des italienischen Krieges klar geworden sein.

Blicken wir nun aber einmal auf England, so ist eine Wendung in dessen Politik nicht zu verkennen, wenn auch noch eine Zeit vergehen dürfte, bevor es unwiderruslich entschlossen ist, unter allen Umständen jedem neuen Uebergriffe Frankreichs entschieden entgegenzutreten. Daß aber England in einem neuen Kriege unter den Gegnern Frankreichs sich befinden würde, ist jetzt kaum mehr zu bezweifeln. Ließe sich der Krieg vollends unglücklich für Frankreich an, so wäre dies völlig sicher; allein so weit ist die öffentliche Meinung in England auch jetzt schon erwacht, daß kein dortiges Ministerium es wagen dürfte, in einem deutsch-französischen Kriege hinter dem Ofen zu hocken. Vor der Hand aber wird es für die englische Politik erwünschter sein, daß nicht England, sondern ein anderer Staat zuerst in's Feuer geht und daß man freie Entschließung behält, wenn es rathlich sei, am Kampfe sich mit zu betheiligen.

Was nun die Einberufung einer europäischen Conferenz nach dem Wunsche des schweizerischen Bundesraths anlangt, so wird das Zustandekommen derselben durch Frankreich so gut wie unmöglich gemacht. Es knüpft nämlich zwei Bedingungen daran. Die erste besteht darin, daß die Conferenz nicht etwa sich berechtigt glaube, einen zwischen zwei unabhängigen Staaten abgeschlossenen und wechselseitig ratificirten Vertrag zu ändern, sondern die Conferenz soll sich mit Rücksicht auf diesen Vertrag nur zu dem Ende versammeln, um einfach und allein davon Act zu nehmen. Unter diesen zwei Bedingungen wendet Frankreich nichts dagegen ein, daß die Conferenz die Frage erörtern, welche Garantien der Schweiz geleistet werden sollen, um im Geiste der bestehenden Verträge ihre Neutralität sicher zu stellen, wobei Frankreich im Voraus die volle Freiheit seines Handelns sich vorbehält. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen an das Zustandekommen einer europäischen Conferenz nicht gedacht werden kann.

### Der Gustav-Adolph-Verein im Jahre 1859.

Leipzig, 7. April. So wie wir jederzeit mit steigender Theilnahme der wachsenden Ausbreitung des wacker streitenden Gustav-Adolph-Vereins gefolgt sind, so haben wir mit neuer Freude den uns



von dem Vorstande des Hauptvereins zu Dresden und Leipzig vorliegenden Bericht über das Wirkungsjahr 1859 gelesen, und übergeben der Öffentlichkeit eine Skizze der Thätigkeit, welche wiederum in so rüstiger Unermülichkeit für den hohen Zweck entfaltet worden ist, einer Thätigkeit, gestützt auf den Spruch Johannis: „Was von Gott geboren ist, überwindet die Welt“, getragen von dem vererbten Geist Luther's und seiner Kampfbereitschaft gegen Finsterniß und Dunkelmänner. Das von dem Verein behaute weite Feld bedarf jener unverfügbaren Thatkraft, denn noch liegt es größtentheils ohne helfende Hand, verfallen auf immer, wenn diese Hand nicht bald erscheint, um zu retten.

Lassen wir Thatsachen sprechen. Namentlich in Oesterreich hat die papistische Unduldsamkeit alles gethan, um, da Dragonaden nicht mehr gegen kaiserliche Provinzen zur Heimholung in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche ins Werk zu setzen gehen, die trotz jener noch übrig gebliebener Reste des Protestantismus in sich selbst verfallen und verkümmern zu lassen. Es giebt Gemeinden, in denen Geistliche auf das kümmerlichste ihr Dasein fristen müssen. Der eine derselben hatte im vorigen Jahre bis November 45 Fl. Einnahme, wovon er seine Existenz bestreiten sollte. Man denke daneben sich die zahlreichen und reichzahlenden Klöster mit einer großen Anzahl Müßiggänger, Mönche und Aebte, Prioren und Bischöfe in Pomp und Glanz. Eine Menge Gemeinden haben keine Kirchen, viel weniger Schulen, und wo erstere vorhanden sind, oft weder Glocken noch sonstige gottesdienstliche Geräthe. Eine neue Last aber ist den Gemeinden dadurch aufgebürdet worden, daß sie, nachdem der katholische Klerus die Leichen protestantischer Glaubensgenossen als kaiserliche ganz von ihren Kirchhöfen verwiesen hat, genöthigt sind, trotz ihrer an sich schon großen Armuth noch besondere Kirchhöfe anzulegen, um ihren Angehörigen die Ruhestatt zu schaffen. Diese war ihnen bisher an einem Winkel des katholischen Gottesackers angewiesen, wo sie wie Missethäter verscharrt wurden. Indessen nicht Oesterreich allein weist solche Zustände auf, auch in Preußen, in Westphalen, Posen, Ost- und Westpreußen finden sich ähnliche Zustände, wenn auch hier von einer Intoleranz von oben herab nicht zu berichten ist. Die Gemeinde Beyenburg in Rheinpreußen hat nur eine Breterkirche, die protestantische Gemeinde Ehrenbreitstein, Koblenz gegenüber, hat keine Schule, die Kinder besuchen die katholische Schule, die meisten wurden katholisch und die Gemeinde ist im Verfall. Die Gemeinde Lüdge in Westphalen hält auf der Tenne einer Scheune ihren Gottesdienst; Kaghern in Schlesien in der Oberstube ihrer Dorfschenke; Salmünster in Hessen hat keine Kirche und das hölzerne Bethaus zu Bukowka in Böhmen droht mit Einsturz. In vielen Gemeinden gehen die Kinder in die katholische Schule, die Aeltern, um nur überhaupt einmal einen Gottesdienst zu üben, in die katholische Kirche, und je größer die Noth und der Verfall einer Gemeinde ist, desto unermüdlcher regt sich das Pfaffenthum und arbeitet

mit allen Mitteln am heiligen Werke der Befehrung. Indessen ist in neuester Zeit auch für die Protestanten Oesterreichs eine neue Aera aufgegangen, und zu nicht geringem Theil durch das rastlose, edle Streben des Gustav-Adolph-Vereins. Freiere Religionsübung ist zugesichert und der Kaiser von Oesterreich hat selbst zum Bau einer protestantischen Kirche zu Hallstadt in Niederösterreich 3000 Fl. nebst Baumaterial, zum Bau einer protestantischen Schule in Wien einen Bauplatz geschenkt. Wie viel aber blieb zu thun. Nicht weniger als 539 Gemeinden wandten sich bittend an den Verein für dringende Bedürfnisse in Kirche und Schule.

Den steigenden Anforderungen an den Verein gegenüber steigerte sich die werththätige Theilnahme für denselben und die Würdigung seiner Zwecke auch im weitem Publicum. Aus einem Dorfe bei Leipzig floß dem Verein ein Vermächtniß von zwei Bauer-gütern im Werth von 12,000 Thlrn. zu; außerdem dem Leipziger Frauenverein der Gustav-Adolph-Stiftung 100 Thlr.; Graf Bose schenkte der armen Gemeinde Griesheim 12,000 Fl.; ein Herr v. Bodelschwingh erbaute der Gemeinde Ludinghausen aus eigenen Mitteln eine Kirche; Baron Ludwig von Haber gewährte der Gemeinde Lupos 400 Fl. und 6 Klaster Holz als jährliche Unterstützung, dessen Sohn ebendahin ein Geschenk von 6000 Fl. Daneben kam eine große Anzahl kleinerer Gaben in Geldbeiträgen bis zu 500 Thlrn., in Kirchengefäßen, Altarbildern, Orgeln, Glocken, Kanzeln, Schulbänken u. an den Verein. Die gesammten Legate betragen, soweit sie den Hauptvereinen bekannt wurden, über 5000 Thlr. Was die Verwendung der reichlichen Einnahmen und Spenden anlangt, die im ganzen auf 134,782 Thlr. sich beliefen, so wurden vom Gesamtverein folgende Gemeinden unterstützt (mit Ausschluß der Groschen und Pfennige): 1 in Afrika mit 766 Thlrn., 3 in Amerika mit 993 Thlrn., 9 in Belgien mit 910 Thlrn., 305 in Deutschland mit 76,338 Thlrn., 19 in Frankreich mit 7013 Thlrn., 5 in Holland mit 370 Thlrn., 2 in Italien mit 468 Thlrn., 33 in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien mit 4860 Thlrn., 25 in Ober- und Niederösterreich mit 11,862 Thlrn., 49 in Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien mit 16,511 Thlrn., 31 in Preussisch-Polen mit 9423 Thlrn., 1 in Portugal mit 1900 Thlrn., 8 in der Türkei, den Donauprovinzen und Aegypten, 4 Stipendien mit 311 Thalern; Summa: 494 Gemeinden mit 134,782 Thlrn. Es wurden 19 Kirchen im Jahre 1858/59 eingeweiht und zu sieben neuen der Grundstein gelegt.

Wenn es Thatsache ist, daß Böhmen, einstmals zu neun Zehnthellen protestantisch, dies heute nur noch zu einem Zehnthel, Holland, einstmals ganz protestantisch, es jetzt bloß noch zur Hälfte ist, daß Genf, diese in der Geschichte der Reformation so berühmte Stadt, gegenwärtig wieder weit mehr Katholiken zählt als Protestanten, wenn in neuester Zeit mehrfach zu Tage trat, daß der Jesuitismus alljährlich auf offenem Wege und geheimen Schleichpfaden, ohne Scheu vor jeglichem



Mittel zum Zweck, Tausende zum Katholicismus zurückzieht — da ist es wohl Zeit für die Presse, den protestantischen Geist wecken zu helfen für das hohe Werk des Gustav-Adolph-Vereins, welches der schönste Protest im Sinne des großen Reformators bleiben wird. (D. A. 3.)

### Bermischtes.

(Polen und Savoyen.) Das Schauspiel, welches eben Frankreich durch die Einverleibung von Savoyen und Nizza giebt, ein Schauspiel von Treu- und Rechtsbruch, erinnert an ein Schreiben Maria Theresia's an ihren Minister Kauniz, als die Theilung Polens von Rußland und Preußen beschlossen und die Kaiserin von Oesterreich, um die widerrechtlich Theilenden durch den Raub sich nicht noch mehr stärken zu lassen, selbst ein Stück zu nehmen gezwungen war. Welch ein Rechtsgefühl spricht sich in der erhaltenen Frau aus, als sie 1772 an den Fürsten schreibt: „... Als alle meine Länder angefochten wurden und gar nit mehr wußte, wo ruhig niederkommen sollte, steiffete ich mich auf mein gutes Recht und den Beistand Gottes. Aber in dieser Sach' (der Theilung Polens), wo nit allein das offenbare Recht himmel-schreyent wider Uns, sondern auch alle Billigkeit und die gesunde Vernunft wider uns ist, muß bekennen, daß zeitlebens nit so beängstiget mich besunten und mich sehen zu lassen schäme. . . . Bedenck der Fürst, was wir aller Welt für Exempel geben, wenn wir um ein elendes Stück von Polen oder von der Moldau und Walachey unser Ehr' und Reputation in die Schanz schlagen. . . . Ich merk' wohl, daß ich allein bin und nit mehr en viguer, darum lasse ich die Sachen, jedoch nit ohne meinen höchsten Gram, ihren Weg gehen. . . .“

Durch Kabinetordre vom 24. vor. M. hat, wie die „Schl. Ztg.“ mittheilt, der Prinzregent von Preußen angeordnet, daß ein Gebet für das Gemeinsame Deutsche Vaterland in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen und demgemäß

nach den Worten: „Segne uns und alle königlichen Lande“ die nachfolgende Formel eingeschaltet werde: „Verleihe allen christlichen Obrigkeiten Deine Gnade und Deinen Segen. Segne unser deutsches Vaterland und sei Du sein starker Schutz und Schirm, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens und fördere es in Eintracht und Treue.“

Der hiesige „Times“-Correspondent berichtet aus Triest, daß durch die Veruntrennungen entstandene Deficit belaufe sich auf 17 Millionen Gulden, wovon 3 Millionen triester Kaufleute treffen. In Villafranca habe Napoleon dem Kaiser gesagt, er möge auf gut gemeinten Rath hören; er sei von Verräthern umgeben; so glaube er wohl, Mantua sei auf 6 Monate verproviantirt; es sei es aber nur auf 8 Tage; er möge die Sachen untersuchen und demgemäß handeln. Das Resultat zeigte, daß das französische Spionirsystem ausgebildeter als das österreichische ist. Die für Mantua bestimmten Döfen waren zu einem Thore herein- und zum anderen hinausgetrieben worden, wurden mithin an den fünf Thoren Mantua's notirt und zählten fünfmal. Für die dann fehlenden Häute, welche die Lieferanten übernommen hatten, mußte das Aerar eine Entschädigung bezahlen. —

Ein Fall von Grausamkeit und Niederträchtigkeit wird aus Dörghausen bei Wittichenau der „Sächsische Nowiny“ mitgetheilt, welche man kaum für möglich halten sollte. Der Pferdehändler Becker aus Wittichenau kehrt in D. ein und als er mit seinen Pferden weiter ziehen will, ist einem derselben die Zunge ausgeschnitten. Der teuflische Thäter ist noch nicht entdeckt. —

Ein junger Amerikaner Travis hat seit dem Juni vorigen Jahres nicht weniger als elf Mädchen in den verschiedenen Staaten der Union geheirathet und alle sitzen lassen. Wie viele Frauen er in Californien hat, weiß man nicht. —

Der Kaiser von Japan hat sich selbst das Leben genommen, indem er sich den Bauch aufschlitzte, da ihm der Gedanke, von den Ausländern Zwang erfahren und ihnen das Land eröffnen zu haben, unerträglich geworden war. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte sollen künftigen

27. April dieses Jahres,

von Nachmittags 2 Uhr an, die zur Concursmasse des ausgetretenen Tuchhändlers Johann Gottlob Lange hier gehörigen Tuchvorräthe theils in größeren, theils in kleineren Posten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Die Versteigerung findet im kleinen Saale der Vogel'schen Restauration alhier statt.

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Tuchwaaren, welche letztere am Auktionstage von Vormittags 10 bis 12 Uhr zur Ansicht bereit liegen, ist dem an hiesiger Gerichtsstelle ausgehängten Anschlag beigefügt.

Freiberg, am 10. April 1860.

Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst, Abtheilung für Civilsachen.

Dr. Wolf.

Krauspeh.



## Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse Leberecht Kirstens zu Helbigsdorf gehörige, 34 Acker 75 □ Ruthen umfassende und mit 622,74 Steuereinheiten belegte Dreiviertelhofengut Nr. 2 des Brandcatasters und Nr. 2 des Grund- und Hypothekenbuchs für Helbigsdorf, vormaligen Weistropfer Patrimonialgerichtsanteils, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf ungefähr 7473 Thlr. gewürdet worden ist, soll, nebst dem dazu gehörigen Inventar auf Antrag der Erben

den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zu Helbigsdorf, wo die Veräußerungsbedingungen aushängen, im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden, was für Kaufliebhaber hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 13. April 1860.

Leonhardi.

## Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 20. Juni 1860

das dem Lohgerbermeister Johann Karl Koch in Wilsdruff zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 133 Cat. und Nr. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches am 16. December 1859 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1500 Thlr. gewürdet worden ist, an Amtsstelle allhier nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 11. April 1860.

Leonhardi.

## Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruff.

Vierte Sitzung vom 30. März 1860.

In die Deputation für Aufstellung der Wahlliste behufs der künftigen Wahl eines Landtags abgeordneten werden die Stadtverordneten Advocat Reinhard, Redacteur Reinhold und Kirchenvorsteher Legler erwählt.

Fünfte Sitzung vom 12. April 1860.

1) Die Stadt-, Armen- und Parochialkassenrechnungen aufs Jahr 1859 werden dem Vorsitzenden zur Prüfung überwiesen.

2) Die Stadtverordneten geben das von ihnen verlangte Gutachten dahin ab, daß die Pächter hiesiger Grundstücke Angesichts der präceptiven Bestimmung § 43 der Städteordnung ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse in allen Fällen zu Gewinnung des Bürgerrechts anzuhalten sein.

3) Den stadträtlichen Beschlüssen wegen vollen und beziehentlich theilweisen Erlasses der Bürgerrechtsgebühren einiger Frauenspersonen wird beigetreten.

4) In Bezug auf das Gesuch einiger Frauenspersonen, welche in neuerer Zeit das Bürgerrecht gewonnen haben, um Verschonung mit den von den neu ernannten Bürgern nach der hier bestehenden Feuerlöschordnung zu leistenden Diensten spricht sich das Collegium mit Rücksicht auf die Vorschriften §§ 49, 88 und 99 der Städteordnung ablehnend aus, da diese Dienste durch Stellvertreter verrichtet werden können.

5) Zu Deckung einer Anforderung des Amtsmaurermeisters Hoyer für Herstellung des Pfarrwirthschaftsgebäudes wird die Genehmigung zu Aufnahme eines zinsbaren Darlehns von der Parochialgemeinde ertheilt, auch den stadträtlichen Vorschlägen wegen dessen successiver Rückzahlung beigetreten.

6) Eine Verordnung der Königl. Kreisdirection wegen dessen successiver Rückzahlung beigetreten. der Boranschläge für die Armen- und Schuldentilgungscasse aufs Jahr 1860 wird vorgetragen.

7) Zur Reparatur der Kirchenstände in der Nähe der Sakristei hiesiger Stadtkirche wird der erforderliche Aufwand bis zum Betrage von 19 Thlr. 20 Ngr. bewilligt.

8) Dem ständigen Lehrer Herrn Knof, welcher sich erboten, wöchentlich sechs Stunden Unterricht mehr als zeither zu ertheilen, wird im Einverständnisse mit dem Stadtrathe für seine Person eine Besoldungszulage von 25 Thlr. — — jährlich bewilligt.

9) Den Vorschlägen des Stadtraths in Bezug auf die künftig nicht mehr direct, sondern indirect durch Wahlmänner zu bewirkende Wahl der Stadtverordneten wird beigetreten und der darauf bezügliche Entwurf eines Nachtrags zum Localstatute genehmigt.

10) Zu den vom Stadtrathe vorgeschlagenen Almosenbewilligungen wird die diesseitige Genehmigung ertheilt.



11) Nicht minder wird die Erhöhung des Erziehungsgeldes für den hier heimathsangehörigen Knaben Bickert von 8 Thlr. auf 16 Thlr. jährlich vom 1. Januar d. J. ab bewilligt.

12) Zu der gemischten Deputation für Beaufsichtigung des Schulhausbaues werden die Stadtverordneten Kirchenvorsteher Legler, Fleischermeister Gast und Kupferschmiedemeister Funke erwählt.

13) Die Zustimmung zu einem vom Stadtrathe vorgeschlagenen Erlasse eines Theils der Bürgerrechtsgebühren an einen hiesigen Schutzverwandten wird abgelehnt.

14) und 15) Die mit dem Maurermeister Guldner und dem Schmiedemeister Zoch abgeschlossenen Käufe um zwei Communplätze werden genehmigt.

16) Ein Niederlassungsgesuch des Schuhmachers Busch aus Kengel im Herzogthume Sachsen-Altenburg findet ebenfalls Genehmigung.

Wilsdruff, den 16. April 1860.

Es soll der Versuch gemacht werden, einen Privat-Unterricht im **Turnen für Kinder** hier ins Leben treten zu lassen, dessen Leitung zu übernehmen Herr Lehrer Knof hier sich geneigt erklärt hat. Anmeldungen bittet man durch Einzeichnung in die, in der Expedition des Unterzeichneten zu diesem Zwecke ausliegende Liste binnen acht Tagen zu bewirken.

Wilsdruff, am 19. April 1860.

Adv. und Bürgermeister **Otto**.

## Pferde- und Wagen-Auction.

Sonnabend, den 28. April, werden im Gasthof zur Sonne in Meissen 5 Stück überzählige starke Arbeitspferde, 3 Wagen mit eisernen Räder, ein kleiner Futterwagen und 6 complete Pferdegeschirre öffentlich gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verauctionirt werden.

Meissen, den 18. April 1860.

## Die Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft zu Leipzig

besteht seit dem Jahre 1824 ohne Unterbrechung und hat während dieser Zeit 287 Millionen Thaler versichert und 3 $\frac{1}{2}$  Millionen Thaler Schäden vergütet; im Jahre 1859 zahlte dieselbe an 1735 Interessenten die

Summe von 140,718 Thaler

voll und pünktlich ohne jeden Abzug.

Die Versicherungen können mit oder ohne Stroh erfolgen, ersteren Falls nach eigener Werthangabe, ein namhafter Vortheil für die Mitglieder.

Die Schäden werden von Gesellschaftsmitgliedern abgeschätzt und voll bezahlt.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

**C. F. Engelmann**, sonst J. G. Philipp in Wilsdruff.

Als sehr rasch und nachhaltig wirkendes Düngemittel zum Feld-, Wiesen-, Garten- und Weinbau empfehle ich vieljährig erprobtes, allgemein anerkanntes, aufgeschlossenes

**Knochenmehl mit phosphorsaurem Kalk** { 2 Thlr. 5 Gr. Kasse. à Centner

Dieser aus rein thierischen Substanzen bestehende Dünger entspricht schon vermöge seines beträchtlichen Stickstoffgehalts allen Erwartungen, zumal derselbe auch über 50 Proc. phosphorsauren Kalk enthält.

**Friedrich Zimmer**, Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

Für Buchhändler, Buchbinder und Einzelverkäufer.

Im Bureau der „Saxonia“ in Dresden (Schloßstraße 22) erschien so eben:

**Politische Bilderbogen Nr. 1 und 2,**

ferner:

**Humoristische Bilderbogen Nr. 1.**

Groß Folio. Preis à 1 Ngr., in Partien billiger.

NB. Jedes Tableau ist durch ein humoristisches Gedicht erläutert.

**Ein Geläute Schafglocken,**

**Heuverkauf.**

2 Duzend, ist zu verkaufen bei  
**K. W. Schäfer** in Hintergersdorf.

In der Schulwohnung zu Sora liegen 10  
Centner gutes Heu zum Verkauf.



 **Ein Landgrundstück** zwischen Dresden und Wilsdruff, 13 Scheffel Areal, mit 191 Steuereinheiten, guten Gebäuden, auszugs- und herbergsfrei, ist zu verkaufen. Wo? erfragt man in der Expedition dieses Blattes.

**Bekanntmachung.**

10-12 Scheffel gute Speise- und Saamentar-  
toffeln (Zwiebeln) sind zu verkaufen.

Friedrich Briegel, Tischlermeister.

Von heute an wohne ich nicht mehr auf der Ro-  
fengasse, sondern an der Dresdner Brücke in  
Herrn Büttners Hause.

Wilsdruff, am 19. April 1860.

Wiche, Schlossermeister.

**Logis-Veränderung.**

Meinen Umzug aus dem Hause des Herrn  
Rößig auf der Zellaer Gasse in das ehemals  
Zingieser Harder'sche Haus auf der grünen  
Gasse, mache ich, mit der Bitte um ferneres Wohl-  
wollen, hiermit ergebenst bekannt.

Wilsdruff, im April 1860.

C. S. Siegel, Buchbinder.

**Ein Logis,**

bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Alkoven und  
Küche, ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen  
bei  
C. S. Lösch, in Wilsdruff.

**Ein Aushilfsbriefträger** wird  
gesucht.

Postexpedition Wilsdruff.

Schulz.

**Warnung.**

Ich sehe mich in die Nothwendigkeit versetzt  
zu erklären, daß meine Ehefrau ohne meine persön-  
liche Hinzuziehung nichts aus der Wirtschaft, es  
habe Namen wie es wolle, verkaufen darf, und  
warne ich daher Jedermann, derselben irgend Etwas  
abzukaufen. Sollte dies indessen doch geschehen, so  
verspreche ich Dem, der mir einen solchen Fall zur  
Anzeige bringt, eine Belohnung von 15 Ngr.

Grumbach, am 18. April 1860.

Erangott Leberecht Richter, Gutsbesitzer.

Der mir sehr bekannte Inhaber meines Stockes  
wird höflichst ersucht, denselben nebst Erstat-  
tung der Insertionsgebühren an demselben Orte,  
an dem er ihn gefunden, wieder abzugeben, und  
zwar in der Apotheke zu Wilsdruff.

Ludwig Ritter, Gutsbesitzer in Unkersdorf.

Nächsten Sonntag, den 22. April,



zu einem Löpschen ächt **Kitzinger**  
**Bier** ladet freundlichst ein

**David Bieri.**

**Restauration bei Wilsdruff!**

Sonntag, den 22. April:

**CONCERT**

vom Stadtmusikchor.

Anfang 1/4 Uhr.

G. Günther.

G. Starke.

Nächsten Sonntag, den 22. April:

**Jugendverein**

in Grumbach,

wozu freundlichst einladet

Mühlberg.

**Theater im Adler zu Wilsdruff.**

Freitag, auf allgemeines Verlangen: Die  
Pfarrerstochter zu Taubenheim, und  
Sonntag, auf vieles Verlangen: Hans Eier-  
fuchen und im Theatrum mundi: Das König-  
liche Begräbniß mit Fackeln. Dienstag:  
Kaspar will heirathen. Donnerstag:  
Das Müllerröschchen.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst:

Lanisch aus Dresden.

Allen geehrten Freunden und Bekannten in  
Wilsdruff und Umgegend sagt  
ein herzliches Lebewohl mit der  
Bitte, uns ein wohlwollendes Andenken zu be-  
wahren

**Die Familie Philipp.**

Wilsdruff, den 17. April 1860.

Weissen, Sonnabend, den 14. April 1860.

**Getreidepreise.**

Roggen	4 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$	156 - 160 Pf.
Weizen	5 . . . . .	158 . . . . .
Gerste	3 . 10 . . . 3 . 15 .	136 - 140 .
Hafer	2 . . . . .	74 - 100 .
Erbsen	. . . . .	. . . . .
Widen	3 . 15 . . . . .	168 . . . . .

Die Zufuhr betrug: 21 Schfl. Roggen, 3 1/2 Schfl.  
Weizen, 5 Schfl. Gerste, 91 Schfl. Hafer, - Schfl.  
Erbsen, 1 Schfl. Widen.

Die Marktdeputation.

**Getreidepreise**

Getreide- Art.	von Dresden vom 11. bis mit 13. April.		von Maderburg den 11. April.	
	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Roggen	4 . . . . .	4 . 5	4 . 6 . . 4 . 8	
Weizen	4 . . . . .	4 2 a/d. Elbe	5 20 . 5 28	
Gerste	5 5 . . . 5 10	5 a/d. Elbe	3 15 . 3 20	
Hafer	3 8 . . . 3 15	17 a/d. Elbe	2 10 . 2 16	
Erbsen	2 12 . . . 2 25	12 a/d. Elbe	5 . . . 6 .	
	2 11 . . . 2			

Zufuhr: 289 Schfl.